

<b>1</b>	<b>VORWORT</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>KURZVORSTELLUNG DER INSTITUTION FRAUENNOTRUF – BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG FÜR FRAUEN – FACHSTELLE ZU SEXUALISIERTER GEWALT</b>	<b>3</b>
2.1	S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.	3
2.2	FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt	3
2.3	Interventionsstelle – Information und Beratung für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen	4
2.4	Der Internationale Frauengarten	4
2.5	Rahmenbedingungen	4
<b>3</b>	<b>DER FRAUENNOTRUF ALS BERATUNGSEINRICHTUNG – INANSPRUCHNAHME</b>	<b>5</b>
3.1	Erstkontakte	5
3.2	Weiterführende Kontakte	6
3.3	Art der Kontakte	9
3.4	Altersstruktur der Betroffenen	10
3.5	Einzugsradius der Klientel	10
3.6	Ursachen für die Kontaktaufnahme	11
3.7	Erwartungen bei telefonischen Erstkontakten und persönlichen Erstgesprächen	12
<b>4</b>	<b>DER FRAUENNOTRUF ALS FACHSTELLE ZU SEXUALISIERTER GEWALT - INFORMATIONEN, VERÖFFENTLICHUNGEN UND VERANSTALTUNGSANGEBOTE</b>	<b>14</b>
4.1	Information und Unterstützung für Betroffene – Rehabilitation	15
4.1.1	Selbsthilfebereich	15
4.1.2	Internationaler Frauengarten	16
4.2	Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und zielgruppenspezifische Prävention	17
4.2.1	Vagina-Monologe	17
4.2.2	SEXXL.Nettogewicht Null - Veranstaltungsreihe zum Thema Sexualisierung des Alltags	17
4.2.3	Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen	19
4.2.4	„Coole Mädchen – coole Jungs!“ – Ganzheitliches Präventionsprojekt gegen Sexualisierte Gewalt	20
4.3	Zusammenfassende Betrachtung zur Erreichung von Zielgruppen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Bildung	21
<b>5</b>	<b>ARBEIT IN FACHGRUPPEN</b>	<b>22</b>
<b>6</b>	<b>PRESSESPIEGEL</b>	<b>23</b>

## **1 Vorwort**

Der vorliegende Bericht zeigt die vielfältigen Aktivitäten des Frauennotrufs im vergangenen Jahr.

Insgesamt wurden die spezifischen Angebote im Beratungs- und Bildungsbereich über 1100 Mal in Anspruch genommen, die kulturellen Veranstaltungen von über 1000 Personen besucht.

Die Grundlage für die breite Angebotspalette, die offeriert werden konnte, bildete nicht zuletzt die große Unterstützung unterschiedlicher Personen und Institutionen, ohne die die Notrufarbeit in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Wir möchten die Gelegenheit nutzen und uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Engagierten für die Unterstützung im vergangenen Jahr bedanken:

Ganz besonders beim ehrenamtlichen Vorstand von S.I.E. e.V.

Allen ehrenamtlichen Helferinnen.

Dem Förderverein des Internationalen Frauengartens.

Allen fleißigen Gartenfrauen.

Unserer Regisseurin Florence Absolu und dem gesamten Vagina-Monologe-Ensemble.

Allen Mitwirkenden bei SEXXL.Nettogewicht Null, insbesondere Stefanie Brendle und Bianca Hering.

Unseren Highheel-Trainerinnen und Elke Reiter als Regie.

Frau Ministerin Dreyer und ihren Mitarbeitenden.

Frau Sozialdezernentin Birk und den städtischen Mitarbeitenden.

Den Frauenbeauftragten auf Stadt- und Kreisebene.

Den regionalen Krankenkassen samt Landesvertretungen.

Den Sparkassen Trier-Saarburg und Mittelmosel.

Dem Trierischen Volksfreund für die Aktion „Deine Hilfe zählt“.

Der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen für die unermüdliche Unterstützung.

Dem Zonta-Club für sein wiederholtes Engagement.

Der Agentur brandtec und Marion Kläs für ihren erneuten hohen Einsatz.

Der Heinrich-Böll-Stiftung und der Stiftung Interkultur.

Dem Trierer Bürgerservice für viele Maßnahmen im Internationalen Frauengarten.

Allen privaten Spendern und Spenderinnen.

Den Kollegen- und Kolleginnen aus anderen Institutionen für die Zusammenarbeit.

Allen anderen, die einen Beitrag fürs Gelingen unserer Arbeit geleistet haben.

Und zum Schluss: all jenen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben und unsere Angebote in Anspruch genommen haben.

Trier, April 2011

## **2 Kurzvorstellung der Institution FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt**

### **2.1 S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.**

1992 wurde der Notruf für vergewaltigte und von sexueller Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V. gegründet. Im Oktober des gleichen Jahres eröffnete der Verein in seiner Trägerschaft die Fach- und Beratungsstelle *Notruf und Beratung für vergewaltigte und von sexueller Gewalt bedrohte Frauen*.

Seit 2004 hat der Notruf für vergewaltigte und von sexueller Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V. die Trägerschaft für die *Interventionsstelle – Information und Beratung für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen* übernommen.

Außerdem unterhält der Notruf seit 2005 ein soziales Integrationsprojekt für Frauen, den *Internationalen Frauengarten* in Trier Ehrang.

Um die unterschiedlichen Angebote des ursprünglichen Trägervereins Frauennotruf unter einem Namen zu vereinigen, durch den sich jede einzelne Einrichtung angemessen repräsentiert fühlt, beschloss die Mitfrauenversammlung in 2010 eine Namensänderung: Der Träger der verschiedenen genannten Einrichtungen heißt seitdem: **S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.**

Die Einrichtung Frauennotruf wurde in der Folge in **FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt** umbenannt.

### **2.2 FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt**

Die Fach- und Beratungsstelle FRAUENNOTRUF bietet unterschiedliche Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Thematik sexualisierte Gewalt an.

Im **Beratungsbereich** erhalten Betroffene von (sexualisierter) Gewalt ein psychosoziales Unterstützungsangebot. Dies schließt die Begleitung bei Strafprozessen sowie die Weitervermittlung an andere Stellen ein.

Ein weiteres Hilfsangebot für Betroffene stellen die **Selbsthilfegruppen** dar, die regelmäßig initiiert werden.

Neben der Beratungsarbeit bietet der FRAUENNOTRUF zielgruppenspezifische **Informations- und Präventionsveranstaltungen** an und offeriert Bildungsangebote, fachliche Beratung und Supervision für Professionelle und MultiplikatorInnen.

### **2.3 Interventionsstelle – Information und Beratung für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen**

Die Interventionsstelle bietet Information und Beratung für Frauen, die ausschließlich im nahen sozialen Umfeld Gewalt erfahren haben. Hierbei arbeitet die Interventionsstelle auf der Grundlage eines proaktiven Ansatzes. Das bedeutet, dass die Interventionsstelle schwerpunktmäßig bei Gewalttaten aktiv wird, bei denen zunächst ein Polizeieinsatz zur Beendigung der aktuellen Gewaltsituation stattgefunden hat. In der Folge nimmt die Interventionsstelle Kontakt mit der betroffenen Frau auf.

Differenzierte Tätigkeitsbeschreibungen und Ergebnisse dieser Einrichtung sind in einem eigenen Bericht veröffentlicht.

### **2.4 Der Internationale Frauengarten**

Der Internationale Frauengarten wurde seitens des Frauennotrufs 2005 initiiert. In diesem Garten können Frauen Einzelparzellen bearbeiten sowie sich an der Bearbeitung der Gemeinschaftsflächen beteiligen. Das Gesamtprojekt Garten wird von allen gemeinsam entwickelt. Da es sich um ein Integrationsprojekt handelt, spielen neben der Gartenarbeit die Themen Gruppenprozesse, Partizipation und Bildung zentrale Rollen.

Der Notruf möchte mit diesem Projekt ein niedrigschwelliges Unterstützungsangebot für Migrantinnen machen und schwer traumatisierten Frauen die Möglichkeit bieten, in einem geschützten Rahmen soziale Kontakte aufzubauen.

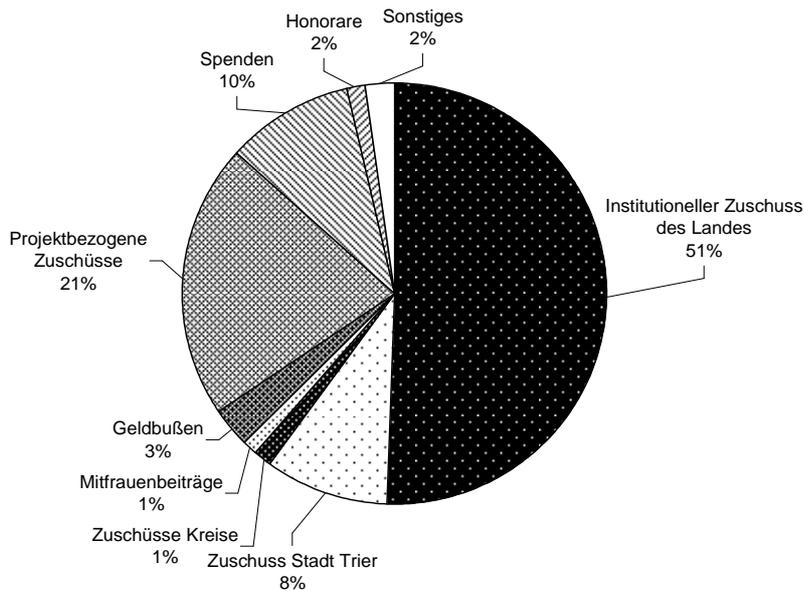
Neben diesen spezifischen Zielgruppen steht der Garten als Integrationsprojekt allen Frauen offen, die gerne gemeinsam mit anderen Frauen gärtnern wollen.

### **2.5 Rahmenbedingungen**

Im Jahr 2010 waren im Notruf drei Mitarbeiterinnen hauptamtlich beschäftigt: Ingrid Gödde (Diplom Sozialarbeiterin, 30 Wstdn.), Bettina Mann (Diplom Psychologin, 25 Wstdn.), Frederike Koreny (Studentin Diplom Pädagogik, 6 Wstdn.).

Darüber hinaus leisteten 6 Frauen kontinuierlich in nebenamtlicher Form Notrufarbeit. An den unterschiedlichen Projekten des Frauennotrufs (s. Öffentlichkeitsarbeit und Frauengarten) beteiligten sich ca. 50 Frauen.

Die Notrufarbeit wurde in 2010 zu 60% durch institutionelle Zuschüsse finanziert, der Hauptteil der restlichen erforderlichen Mittel wurde auf der Grundlage von Projektanträgen (21%), sowie als Spenden/Geldbußen (13%) akquiriert. Somit kann zusammenfassend festgestellt werden, dass 40% der erforderlichen Mittel durch Eigeninitiative beschafft wurden (vgl. Abb.1). Es versteht sich von selbst, dass für diese Mittelakquise in nicht unerheblichem Maße personelle Ressourcen, sowohl auf ehrenamtlicher als auch hauptamtlicher Ebene, eingesetzt werden mussten.

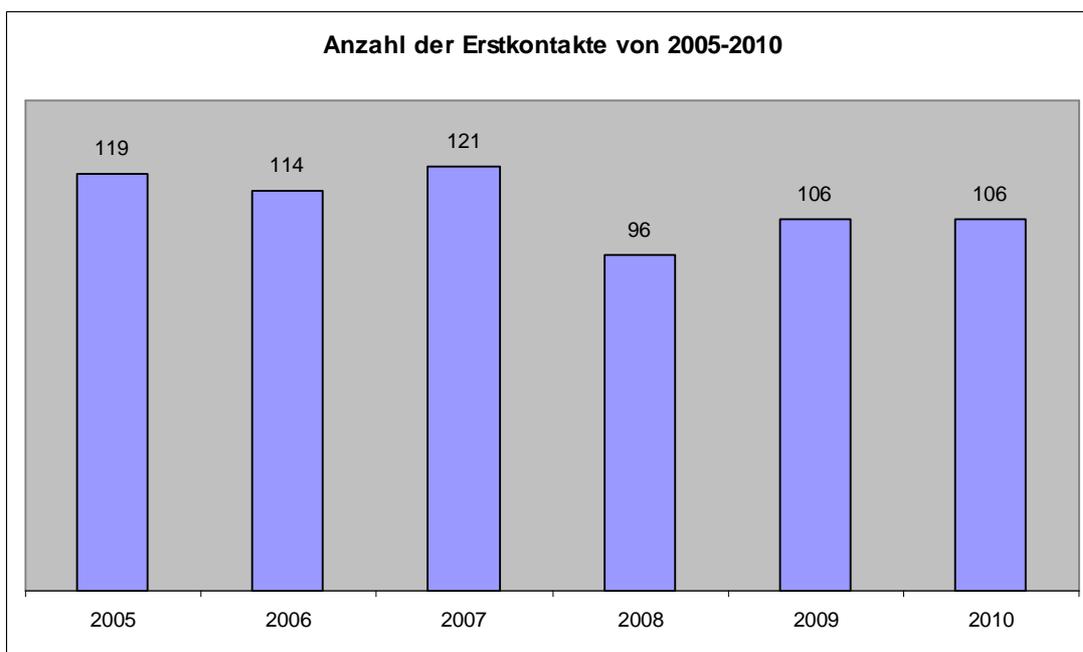


**Abbildung 1: Finanzierungsquellen für die Notrufarbeit 2010**

### 3 Der FRAUENNOTRUF als Beratungseinrichtung – Inanspruchnahme

#### 3.1 Erstkontakte

Im Jahr 2010 haben 106 Personen im Zusammenhang mit einer erlittenen Gewalttat erstmalig mit dem Frauennotruf Kontakt aufgenommen. Verglichen mit den Vorjahren liegt die Anzahl der Erstkontakte auf einem vergleichbaren Niveau (vgl. Abb. 2).



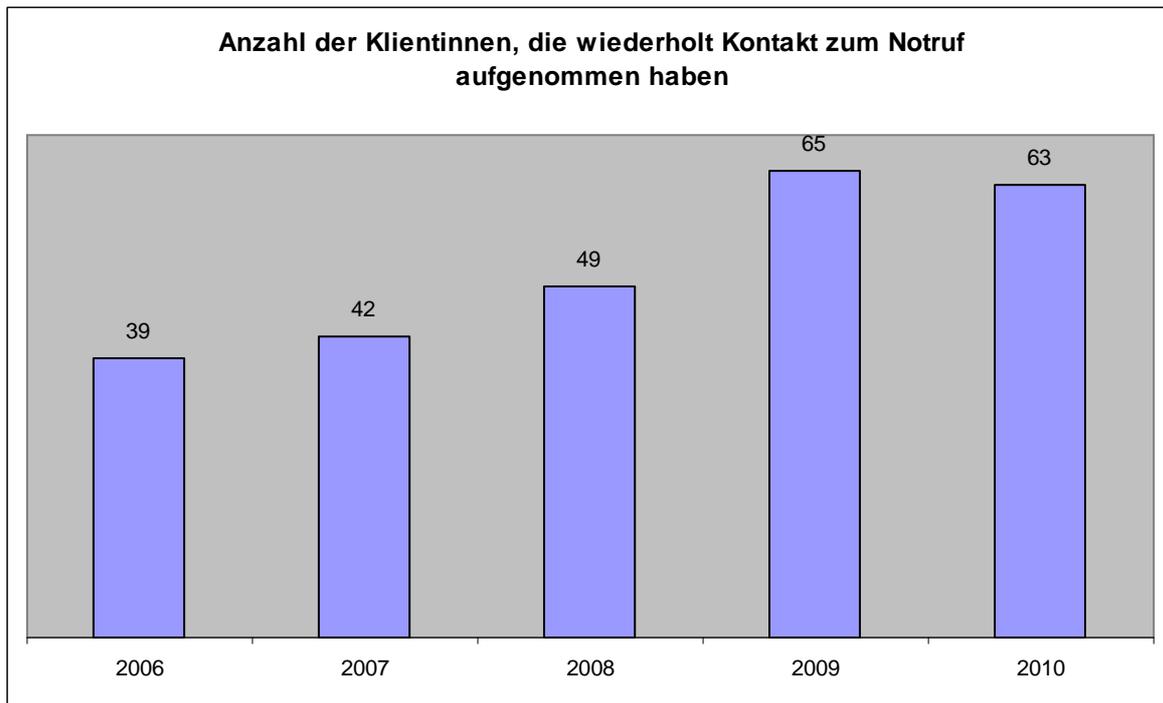
**Abbildung 2: Anzahl der Erstkontakte in den Jahren 2005 bis 2010**

### 3.2 Weiterführende Kontakte

Neben der Registrierung der Erstkontakte erfassen wir auch, wie viele Personen mehrfach im Jahr zum Notruf Kontakt aufgenommen haben und wie hoch die Anzahl dieser Kontakte gewesen ist. Außerdem erheben wir die absolute Anzahl an Kontakten, die im Zusammenhang mit einer Klientin stattgefunden haben.

Die Anzahl der Frauen, die 2010 wiederholt mit dem Frauennotruf Kontakt aufgenommen haben, beträgt 63 (vgl. Abb. 3).

Der Jahresvergleich zeigt, dass sich die Zahl der Klientinnen, die wiederholt zum Notruf Kontakt aufgenommen haben in Relation zum Vorjahr nur geringfügig verändert hat und im Vergleich zu den vorherigen Jahren auf hohem Niveau konstant ist.



**Abbildung 3: Anzahl der Klientinnen, die wiederholt Kontakt aufgenommen haben im Jahresvergleich**

Von den Klientinnen, die wiederholt Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen haben, haben 46 Frauen bis zu fünf weitere Beratungskontakte in Anspruch genommen und acht Frauen zwischen sechs und zehn Beratungstermine wahrgenommen.

Bei dem Angebot von 10 Beratungsterminen handelt es sich um den Regelfall, für den Großteil der Klientinnen ist dieses Unterstützungsangebot ausreichend bzw. zu diesem Zeitpunkt ausreichend.

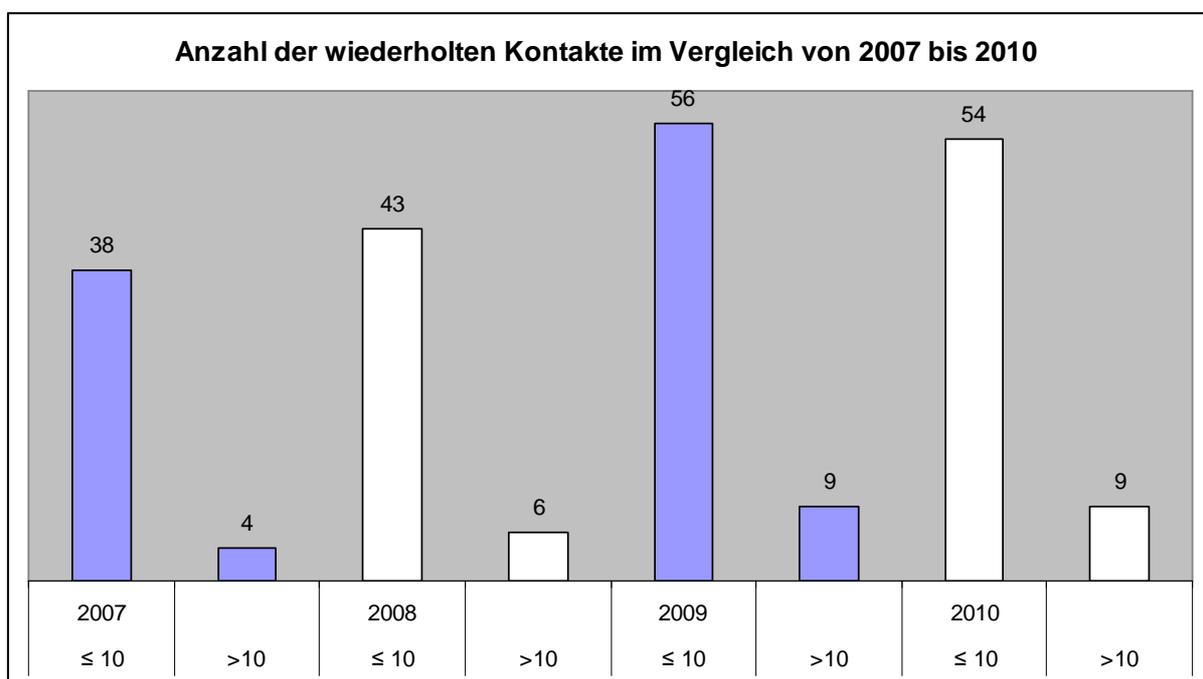
Klientinnen, die ihre Situation als sehr krisenhaft erleben und die aktuell keine andere Unterstützungsmöglichkeit erhalten können, haben die Möglichkeit, auch längerfristige Unterstützung und somit eine höhere Anzahl an Beratungskontakten zu bekommen.

Für neun Frauen war ein solches längerfristiges Unterstützungsangebot notwendig (vgl. Tab. 1), wobei im Anschluss häufig die Aufnahme einer Psychotherapie in einer Fachpraxis folgte.

Anzahl der Wiederholten Kontakte	Anzahl der Betroffenen
1 bis 5	46
6 bis 10	8
11 bis 20	7
mehr als 20	2
<b>Gesamt</b>	<b>63</b>

**Tabelle 1: Betroffenen, die 2010 wiederholt mit dem Notruf Kontakt aufgenommen haben, differenziert nach der Anzahl der Kontakte**

Im Jahresvergleich zeigt sich, dass die Verteilung der Frauen, die ein kurzfristiges Unterstützungsangebot wahrnehmen oder langfristig Hilfe in Anspruch nehmen relativ konstant ist.



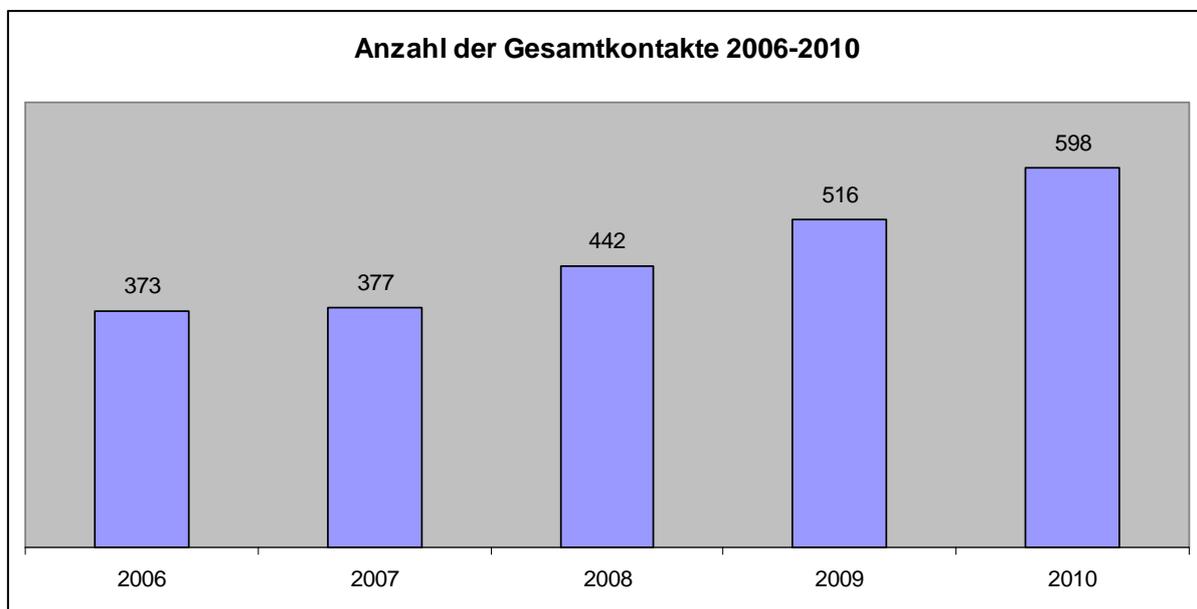
**Abbildung 4: Anzahl der Klientinnen, die wiederholt Beratungsgespräche in Anspruch nahmen im Jahresvergleich 2007-2010**

Aus Tabelle 2 wird ersichtlich, in welcher Art sich die weiterführenden Kontakte gestalteteten. Es wurden 356 persönliche Beratungsgespräche geführt, 100 weitere Beratungskontakte fanden am Telefon statt. In 33 Fällen erwies es sich als sinnvoll im Zusammenhang mit einem Beratungskontakt mit weiteren Fachkräften zu kooperieren, es handelte sich hierbei insbesondere um Kontakte zu RechtsanwältInnen. Drei Frauen wurden im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung von Notrufmitarbeiterinnen in ihrer Rolle als Zeugin im Strafprozess unterstützt.

<b>Art der Kontakte</b>	<b>Anzahl</b>
Telefonischer Erstkontakt	106
Persönliche Beratungsgespräche	356
Wiederholte telefonische Kontakte	100
Kontakte zu weiteren Fachkräften	33
Begleitungen	3
<b>Gesamt</b>	<b>598</b>

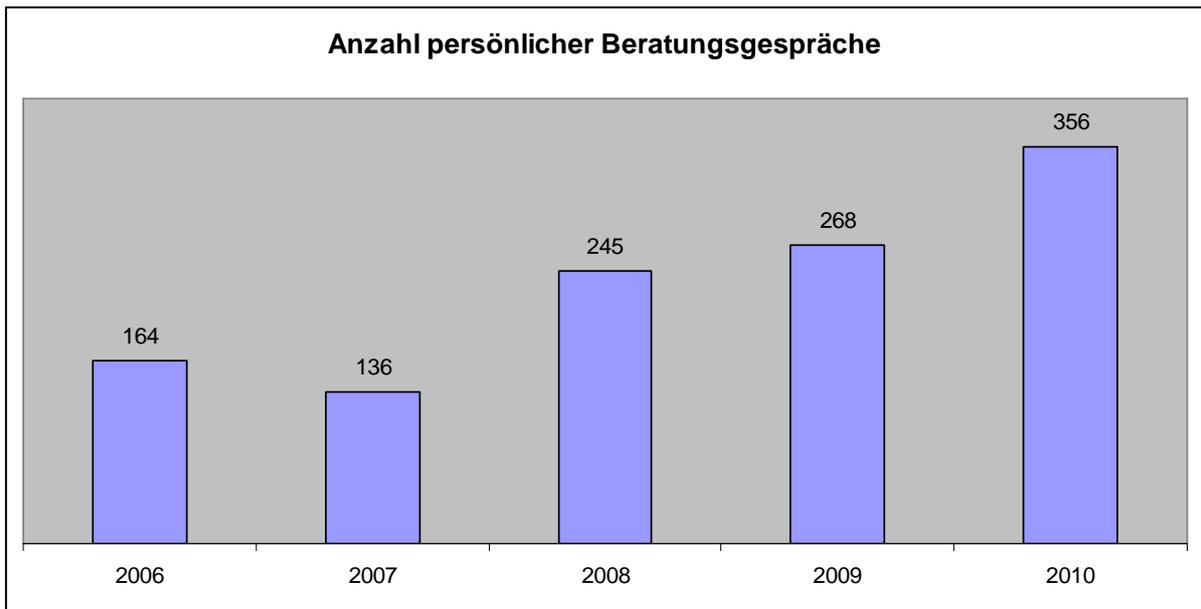
**Tabelle 2: Differenzierte Darstellung der Art der Kontakte 2010**

Betrachtet man die Gesamtzahl der Kontakte im Jahresvergleich, so wird deutlich, dass es in 2010 erneut zu einer erheblichen Steigerung der Inanspruchnahme des Notrufangebots kam (vgl. Abb. 5). Dies lässt sich vor allem auf eine erhöhte Frequenz der persönlichen Beratungsgespräche zurückführen (vgl. Abb. 6).



**Abbildung 5: Gesamtkontakte im Jahresvergleich**

Der seit Jahren steigende, vermehrte Bedarf an langfristiger psychotherapeutischer Begleitung erklärt sich durch die zunehmende Kontaktaufnahme von Frauen, die komplex traumatisiert wurden und in der Folge an umfassenden psychischen Schädigungen leiden. Etwa die Hälfte dieser Frauen nimmt mit der Kontaktaufnahme zum Frauennotruf erstmalig psychosoziale Unterstützung in Anspruch. Die andere Hälfte hat bereits unterschiedliche Angebote erprobt, diese wurden zum Teil als nicht hilfreich erlebt oder konnten nicht mehr weiter genutzt werden (z. B. fehlende Kostenübernahme psychotherapeutischer Leistungen durch Krankenkasse).



**Abbildung 6: Anzahl persönlicher Beratungsgespräche im Jahresvergleich**

### 3.3 Art der Kontakte

Als spezifische Beratungseinrichtung ist es für uns von Belang, von wem wir im Zusammenhang mit einer Gewalttat kontaktiert werden: Von den „Opfern“ direkt oder von indirekt Betroffenen, die mit dem jeweiligen „Opfer“ in Kontakt stehen. Tabelle 3 gibt zu dieser Frage Auskunft.

Es wird deutlich, dass der Frauennotruf relativ häufig von Personen kontaktiert wird, die nicht direkt von Gewalt betroffen sind, aber einer Frau nahe stehen, die Gewalt erlitten hat oder im beruflichen Kontext mit einer betroffenen Person zu tun haben.

Nicht selten erfolgt in einem weiteren Gespräch die Kontaktaufnahme durch die betroffene Frau selbst.

<b>Anrufende Person</b>	<b>Anzahl der Kontakte</b>
Betroffene	44
Partner/in	5
Bekannte/r	9
Eltern	5
Ärztin/Arzt	1
Mitarbeiter/in einer sozial. Einrichtung	17
Verwandte	2
Sonstige	7
ohne Angabe	16
<b>Gesamt</b>	<b>106</b>

**Tabelle 3: Anzahl der Erstkontakte differenziert nach Art der anrufenden Personen im Jahr 2010**

### 3.4 Altersstruktur der Betroffenen

Bezogen auf das Alter der von Gewalt Betroffenen können Aussagen zu ca. zwei Drittel der erfassten Fälle gemacht werden. Hierbei wird deutlich, dass der Anteil der jugendlichen Mädchen und der Frauen im jungen Erwachsenenalter, die von Gewalt betroffen sind und sich an den Frauennotruf wenden, relativ hoch ist. Aber auch Betroffene im mittleren Erwachsenenalter sind stark vertreten. Ältere Frauen nehmen verhältnismäßig selten Kontakt mit dem Notruf auf (vgl. Tab. 4). Allerdings lassen diese Zahlen keine Rückschlüsse darauf zu, dass Frauen, die zu den beschriebenen Altersgruppen gehören, in besonderer Weise gefährdet sind „Opfer“ sexualisierter Gewalt zu werden.

<b>Alter</b>	<b>Anzahl der Kontakte</b>
unter 10	3
10-16	5
17-20	10
21-30	17
31-40	13
41-50	18
über 50	7
ohne Angabe	33
<b>Gesamt</b>	<b>106</b>

**Tabelle 4: Anzahl der Erstkontakte im Zusammenhang mit dem Alter der Betroffenen**

Dennoch wäre es interessant zu untersuchen, ob sich Art und Form sexualisierter Gewalt in Abhängigkeit vom Lebensalter unterscheiden.

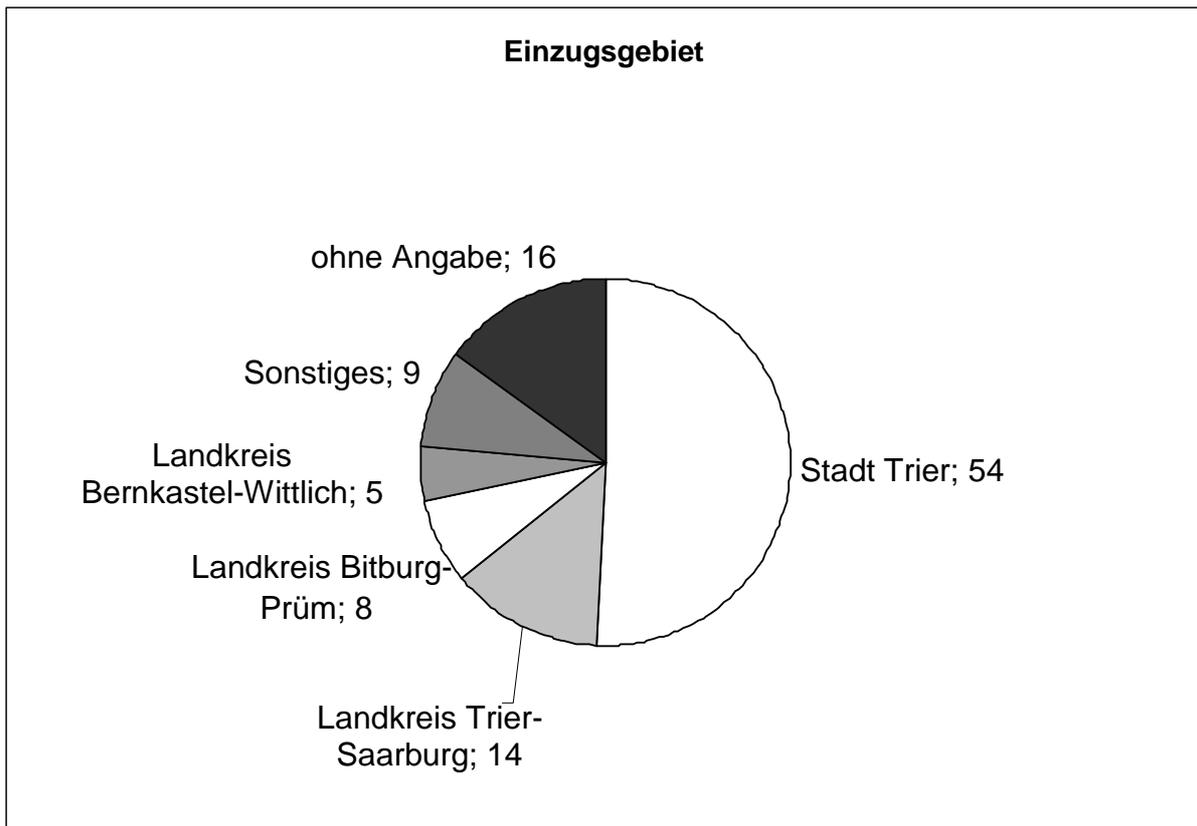
Eine Erklärung für die stärkere Inanspruchnahme des Notrufangebotes durch jüngere Frauen könnte sein, dass diese Altersgruppen durch das Angebot besser erreicht werden können.

### 3.5 Einzugsradius der Klientel

Die Frage der Erreichbarkeit spielt in der Notrufarbeit eine zentrale Rolle. Hierbei ist auch die räumliche Erreichbarkeit von Bedeutung. Aus Abbildung 7 ist zu ersehen, wo die Personen, die mit dem Notruf Kontakt erstmalig aufnahmen, herkamen.

Die Daten machen deutlich, dass ein hoher Anteil der Kontaktaufnehmenden aus dem Trierer Stadtgebiet kam. Bei den Landkreisen der Region zeigt sich, dass die meisten Kontaktsuchenden aus dem Kreis Trier-Saarburg kamen, es gab aber auch Kontaktaufnahmen aus den Kreisen Bitburg-Prüm, Bernkastel-Wittlich und Luxemburg. Zu 16 Personen gibt es keine Auskunft über ihre Herkunft.

Insgesamt gesehen machen die Zahlen deutlich, dass mit zunehmender räumlicher Distanz die Inanspruchnahme der Notrufangebote abnimmt. Dies kann als Hinweis gewertet werden, dass wohnortnahe Hilfsangebote für Betroffene notwendig sind.



**Abbildung 7: Einzugsradius der Anrufenden**

### 3.6 Ursachen für die Kontaktaufnahme

In der Regel nehmen Anrufende im Zusammenhang mit einer sexualisierten Gewalttat mit dem Frauennotruf Kontakt auf. Beim Erstkontakt geht es in erster Linie darum, heraus zu finden, was das vordringliche Interesse der Betroffenen ist und was aktuell hilfreich sein könnte. Das bedeutet, dass seitens der Beraterin keine (detaillierten) Fragen zu einer möglicherweise erlittenen Gewalttat gestellt werden.

In vielen Fällen erhält die Beraterin im Verlauf eines Beratungsgesprächs Informationen zu einer erlittenen Gewalttat, diese Informationen werden seitens des Notrufs anonymisiert systematisch erfasst. Aus Abbildung 8 wird deutlich, welche Informationen die Notrufmitarbeiterinnen im Erstgespräch zu Gewalttaten erhalten haben.

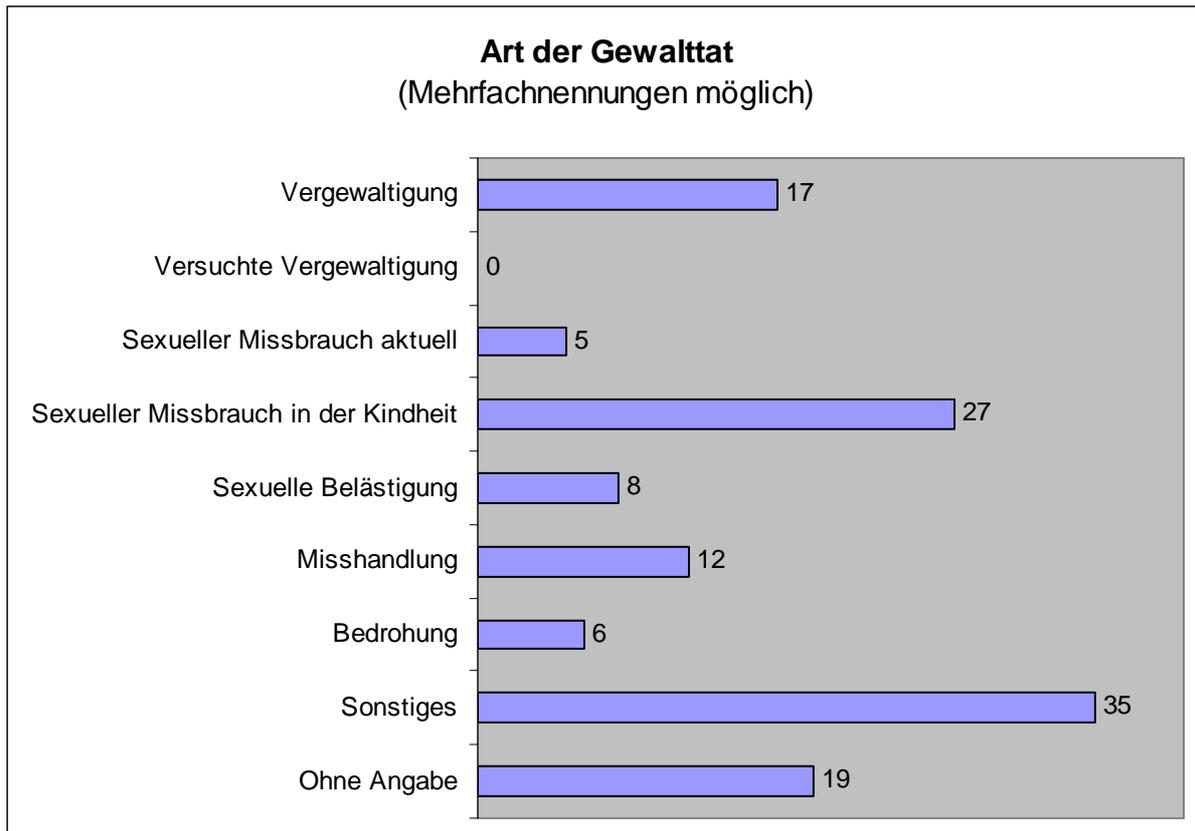
Es zeigt sich, dass 17 Personen im Erstkontakt angaben, im Zusammenhang mit einer erlittenen Vergewaltigung Unterstützung zu benötigen. 35 Anrufende berichteten im Erstkontakt von sexueller Ausbeutung im Kindesalter. Es kann sich hierbei um weit zurückliegende Übergriffe, von denen die Betroffenen selbst berichten, handeln oder um aktuelle Fälle, in deren Zusammenhang bspw. Angehörige Unterstützung anfragen.

Die Nennungen im Bereich Misshandlung/Bedrohungen verdeutlichen, dass Misshandlungen und Bedrohungen in der Regel bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter einen Bestandteil der Gewalt darstellen. Umgekehrt kann allerdings nicht gesagt werden, dass misshandelte Frauen häufig auch sexualisierte Gewalt erleiden. Wir müssen jedoch davon ausgehen, dass ein

wesentlicher Anteil der Frauen, die sich aufgrund von Misshandlungserfahrungen an den Frauennotruf wenden, auch von sexualisierter Gewalt betroffen ist.

Der hohe Anteil bei „keine Angaben“ und „Sonstiges“ erklärt sich daraus, dass eine Reihe von anrufenden Frauen lediglich einen Beratungstermin vereinbaren, ohne einen spezifischen Grund für ihr Anliegen zu nennen.

Um zukünftig ein klareres Bild zu erhalten, welche Gewalttaten die Kontaktaufnehmenden erlitten haben, sollen ab 2011 auch Daten zur längerfristigen Beratung im Hinblick auf diesen Aspekt ausgewertet werden.



**Abbildung 8: Anzahl der Personen, die sich im Jahr 2010 aufgrund bestimmter Gewalttaten an den Notruf wandten (N = 106)**

### **3.7 Erwartungen bei telefonischen Erstkontakten und persönlichen Erstgesprächen**

Die Anrufenden wenden sich mit sehr unterschiedlichen Anliegen an unsere Einrichtung.

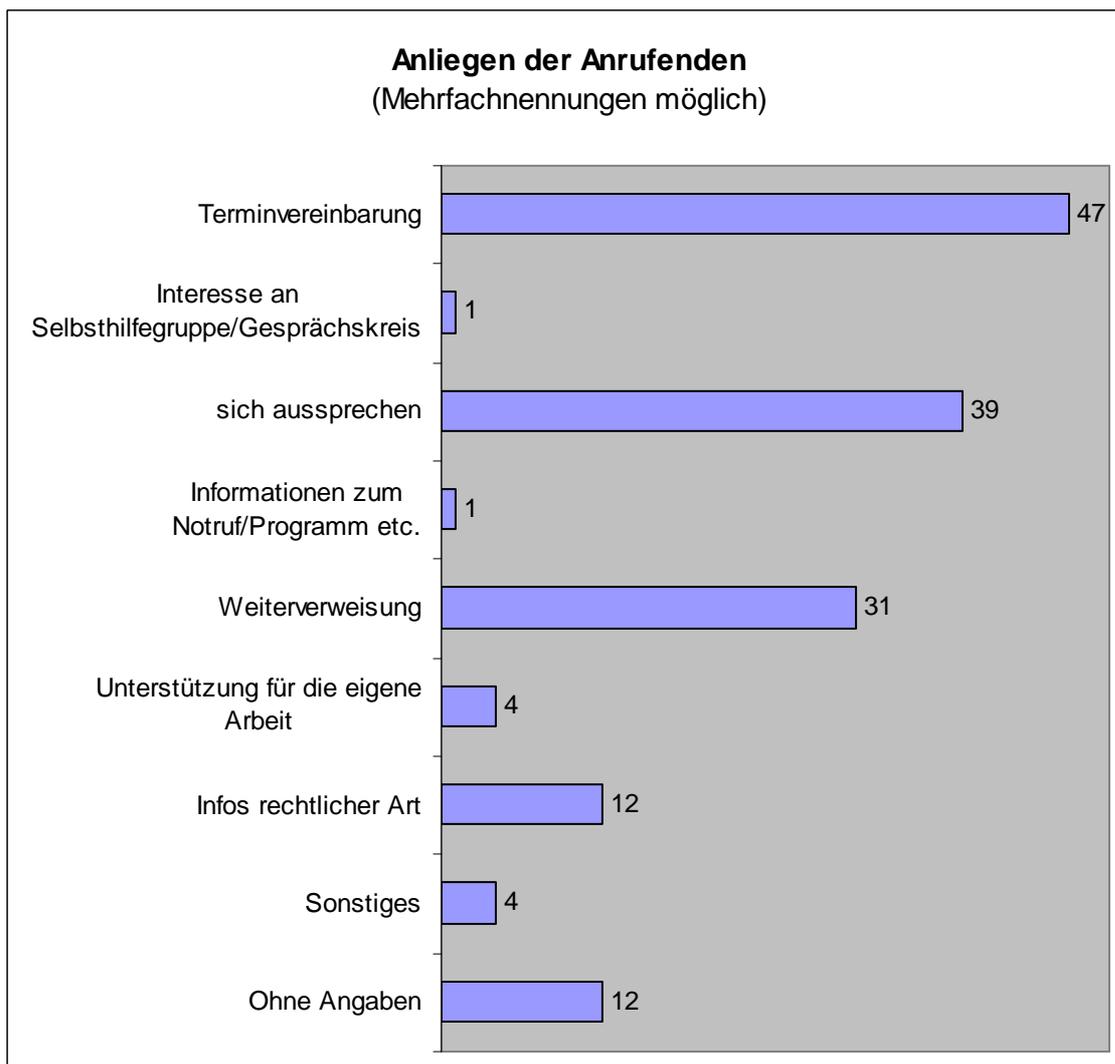
In Abbildung 9 sind die Erwartungen der Anrufenden nach Einschätzung der Beraterinnen dargestellt.

Die Daten verdeutlichen, dass die Anrufenden ein hohes Interesse daran haben, Informationen über die Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten des Notrufs zu erhalten. Für einen großen Teil der Anrufenden ist es darüber hinaus wichtig, Ereignisse oder Situationen, die sie als sehr belastend erlebt haben – es handelt sich hierbei in der Regel um Gewalterlebnisse – ansprechen zu können. In der Folge geht es häufig um die Frage weiterer Unterstützung im psychosozialen

Bereich oder um rechtliche Fragen und Handlungsmöglichkeiten (Weiterverweisungen).

Insgesamt betrachtet haben wir den Eindruck, dass wir als Beratungseinrichtung wahrgenommen werden, die fachkompetente psychosoziale Beratung anbietet sowie spezifische Informationen zum Hilfesystem für Betroffene von sexualisierter Gewalt vermittelt.

Die Ergebnisse der Evaluation der persönlichen Beratungsgespräche zeigen, dass die Klientinnen sehr zufrieden mit den Beratungskontakten waren. Sie fühlten sich ausreichend informiert, erlebten die Wartezeit zwischen Erstkontakt und persönlichem Beratungsgespräch als angemessen und fühlten sich durch die Gespräche gut unterstützt.



**Abbildung 9: Erwartungen und Interessen der Kontaktaufnehmenden beim Erstkontakt; Einschätzungen der Notrufmitarbeiterinnen (N = 106)**

#### **4 Der Frauennotruf als Fachstelle zu sexualisierter Gewalt - Informationen, Veröffentlichungen und Veranstaltungsangebote**

Neben seinem beraterischen Unterstützungsangebot für direkt oder indirekt Betroffene von sexualisierter Gewalt bietet der Frauennotruf vielfältige und umfassende Fortbildungs- und Informationsmöglichkeiten an. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit des Engagements in verschiedenen Projekten wie bspw. dem Theaterprojekt Vagina-Monologe, dem Internationalen Frauengarten oder im Bereich der ehrenamtlichen originären Notrufarbeit.

Zuletzt genannte Angebote richten sich an alle interessierten Frauen. Sie fördern die Solidarität unter Frauen und mit Frauen, die von Gewalt betroffen sind und dienen präventiven Zielsetzungen.

Seit 2008 werden telefonische Kontakte und Anfragen zu den unterschiedlichen Angeboten des Frauennotrufs systematisch erfasst.

Insgesamt nahmen in 2010 im Zusammenhang mit den genannten Angeboten 228 Personen Kontakt mit dem Frauennotruf auf.

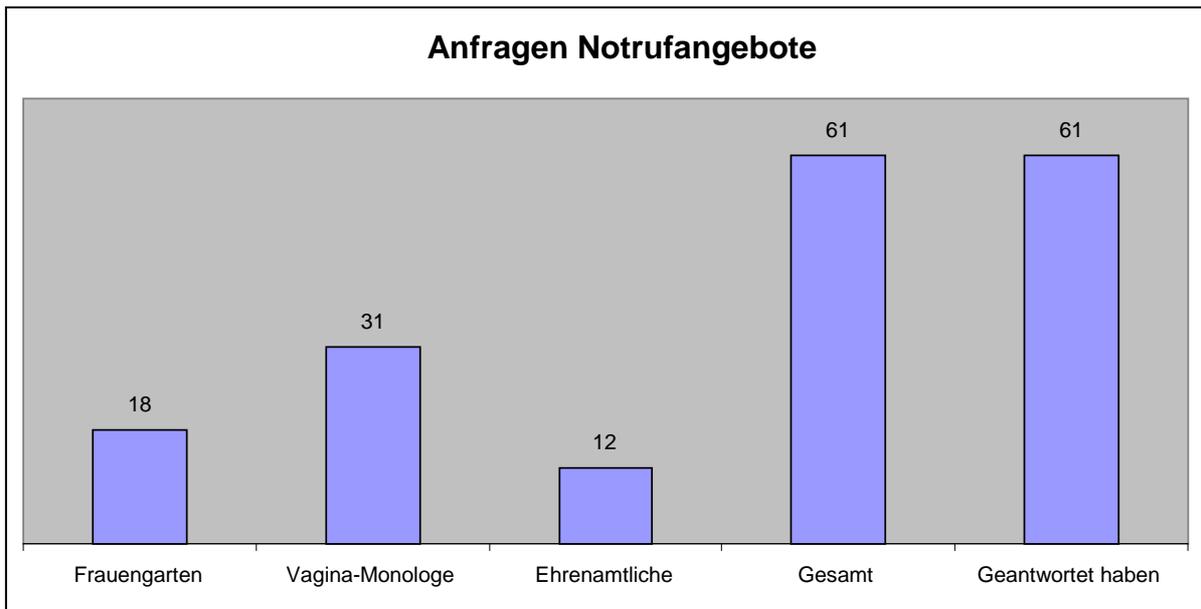
Hierbei betrafen den *Bereich Information und Fortbildung* 167 Anfragen. Diese Anfragen bezogen sich in 136 Fällen auf Seminar- oder Kursangebote und in 2 Fällen auf Fortbildungsangebote für ehrenamtlich Tätige. 29 Anfragen betrafen Vortragsveranstaltungen, (vgl. Tab. 5).

In der Regel werden die dargestellten Anfragen telefonisch oder per E-Mail beantwortet.

<b>Anfragen bezüglich Fortbildungsmöglichkeiten</b>	<b>Anzahl der Nennungen</b>
Zu Vortrag	29
Zu Seminar/Kurs	136
Zu Fortbildung für Ehrenamtliche	2
Gesamtzahl Anfragen	167

**Tabelle 5: Anfragen zu Fortbildungsmöglichkeiten (Mehrfachnennungen möglich)**

Bezüglich der Partizipationsmöglichkeiten wurden insgesamt 61 Anfragen erfasst. Hierbei bezogen sich 18 Anfragen auf den Internationalen Frauengarten, 31 Anfragen auf die Vagina-Monologe und 12 Anfragen auf Möglichkeiten im Frauennotruf auf ehrenamtlicher Basis mit zu arbeiten (vgl. Abb. 10).



**Abbildung 10: Anfrage zu Notrufangeboten (Mehrfachnennungen möglich)**

#### **4.1 Information und Unterstützung für Betroffene – Rehabilitation**

Der Frauennotruf macht von Gewalt betroffenen Frauen unterschiedliche Angebote, die in der Bewältigung des Alltags unterstützend wirken (können) und Frauen bei der Bewältigung der langfristigen Folgen von gravierenden Gewalterlebnissen helfen können.

##### **4.1.1 Selbsthilfebereich**

Im Bereich der Selbsthilfearbeit bieten wir Frauen, die Gewalt erlebt haben, die Möglichkeit andere Frauen, die von Gewalt betroffen sind, kennen zu lernen. Ziel unserer Bemühungen ist es hierbei, Frauen bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse zu unterstützen, die Selbsthilfepotentiale der Frauen zu stärken und dafür ressourcenorientierte Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen.

Auch 2010 konnten wir wie in den Vorjahren ein Kulturprogramm im Rahmen eines Selbsthilfe-Cafés realisieren. Wichtig dabei war uns vor allem, möglichst viele betroffene und auch nicht direkt betroffene Frauen mit ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen anzusprechen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, miteinander in Kontakt zu kommen und/oder sich zu speziellen Fragestellungen zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ zu informieren.

Neben den Angeboten zur Initiierung einer Selbsthilfegruppe trafen die Vortragsveranstaltungen „Stalking – Grenzenlose Belästigung“ und „Was wir brauchen um psychisch gesund zu werden und zu bleiben“ auf eine sehr positive Resonanz. Auch der Workshop „Wege aus der Sackgasse“ wurde von zahlreichen Teilnehmerinnen besucht.

Die Evaluation der Einzelveranstaltung ergab eine hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmerinnen, sowohl was die Qualität der Gesamtveranstaltung als auch die fachliche Kompetenz der Referentinnen betraf.

Aufgrund der weiterhin positiven Resonanz auf das Kulturprogramm im Selbsthilfecafé, werden wir in 2011 erneut eine Veranstaltungsreihe organisieren.

Sehr hilfreich für unsere Selbsthilfearbeit war auch in 2010 die Bereitschaft der Landeskrankenkassen AOK, IKK, TK, DAK, BEK, KKH, BKK Land, GEK und der örtlichen Krankenkassen wie AOK, BEK, BKK RWE, TK, GEK, BKK MHPLUS, DAK, KKH, BKK Trier, diese Arbeit finanziell zu fördern.

#### **4.1.2 Internationaler Frauengarten**

In 2010 engagierte sich eine Gruppe von 21 Frauen kontinuierlich im Internationalen Frauengarten. Neben der Pflege der Einzelparzellen hat die Gruppe das Gesamtgelände des Gartens wesentlich weiter entwickelt, so dass es sich mittlerweile um ein attraktives Gartengelände, welches vielfältige Veranstaltungsmöglichkeiten bietet, handelt.

Im Verlauf des gemeinsamen Engagements haben die Frauen unterschiedliche soziale Kontakte geknüpft, die zum Teil über das gemeinsame Tätigsein im Garten hinausgehen.

Außer dem gärtnerischen Engagement bildete für einige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen das Bienenprojekt ein wichtiges Tätigkeitsfeld.

Im Rahmen von Workshops wurde in diesem Zusammenhang Honig geschleudert und abgefüllt. Im Herbst wurde ein gut besuchtes Seminar zur Herstellung von Cremes, Shampoo, Duschzusatz usw. unter Verwendung von Imkereiprodukten organisiert.

Im Rahmen von vier Gartenfesten feierten die Frauen im Frühjahr, im Sommer und im Herbst. Interessierte hatten bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit, den Garten kennen zu lernen.

Während des Aktionstages Trier aktiv im Team (TAT) wurde eine neue Kompostanlage auf dem Gartengelände gebaut.

Im Rahmen des Zukunftsdiploms für Kinder wurde ein Bienenseminar auf dem Gelände des Internationalen Frauengartens angeboten.

Für 2011 – 2013 sind zielgruppenspezifische Maßnahmen im Internationalen Garten geplant, um den Anteil der Gartenfrauen mit Migrationshintergrund zu erhöhen und insbesondere psychisch beeinträchtigte Frauen anzusprechen. Eine Erprobung dieser Maßnahmen fand bereits im Herbst 2010 statt.

Um diese Maßnahmen durchführen zu können, sind Mittel bei der Aktion Mensch beantragt.

## **4.2 Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und zielgruppenspezifische Prävention**

### **4.2.1 Vagina-Monologe**

Wie in den Vorjahren ist es auch 2010 gelungen, ein Trierer Vagina-Monologe Ensemble aufzubauen und das Theaterstück in der Tuchfabrik aufzuführen.

Erstmals wurde das Stück an zwei Abenden in der Trierer Tuchfabrik aufgeführt, die Vorstellungen wurden von ca. 400 Personen besucht, die die Aufführungen sehr begeistert aufnahmen.

Dies war aus unserer Sicht gerade der Zusammensetzung des Ensembles - Frauen aus ganz unterschiedlichen Arbeits- und Lebenszusammenhängen - geschuldet.

Der Wert des Stückes liegt für uns als Notruf darin, dass das Theaterstück einen offenen Umgang mit weiblicher Sexualität propagiert und zugleich das noch größere Tabuthema sexualisierte Gewalt benennt. Die Aufführung machte erneut deutlich, dass es sich bei den *Vagina-Monologen* um ein sehr anregendes Theaterstück handelt und es mit Hilfe dieses Stückes gelingt, in einen Auseinandersetzungsprozess mit weiblicher Sexualität und Gewalt in all ihren Facetten einzusteigen.

Dies zeigte sich insbesondere auch durch die Auswertung eines Fragebogens, den wir an alle Besuchenden der Veranstaltung verteilt hatten.

### **4.2.2 SEXXL.Nettogewicht Null - Veranstaltungsreihe zum Thema Sexualisierung des Alltags**

Im Ergebnis umfasste das Veranstaltungskonzept *SEXXL* die Entwicklung und Präsentation einer Ausstellung, die Produktion eines Video-Clips über einen Flashmob, Vortragsveranstaltungen sowie eine kurze Performance (interaktives Theater) im Rahmen von *TuFa.unlimited*, einem Projekt der Trierer Kulturfabrik.

Mit diesem breit gefächerten Veranstaltungsangebot gelang es, weit über tausend Personen mit der Thematik „Sexualisierung des Alltags“ zu konfrontieren, hiervon sind schätzungsweise 200 Personen in eine tiefere Auseinandersetzung eingestiegen (Mitarbeit bei Ausstellung und Aktionen, Besuch Vortragsveranstaltungen, ggf. Besuch Ausstellung).

Wir starteten zunächst im Frühjahr mit einem Aufruf an Gruppierungen, sich in kreativer Weise mit dem Thema Sexualisierung des Alltags auseinanderzusetzen.

Als beteiligte Gruppen konnten Studierende der Fachhochschule Trier (Kommunikationsdesign) unter Leitung von Frau Prof. Burgard, eine Klasse (9. Jahrgangsstufe) des Humboldt-Gymnasiums Trier sowie ein Oberstufenkurs der gleichen Schule gewonnen werden. Außerdem engagierten sich im Notruf ehrenamtlich tätige Frauen und erarbeiteten einen Beitrag zur Ausstellung.

Sämtliche Arbeiten wurden auf Rollups präsentiert und ergaben zusammen das Ausstellungsprojekt *SEXXL - Nettogewicht Null*. Die Studierenden der Fachhochschule stellten als Ergebnis unterschiedliche Plakatentwürfe zur Verfügung (Titel der Serien: Bauplan, Entscheidungsträgerin, Stay real in a fake world, Perfect Woman, Revolution, Einstellungssache, Sprache, Weiblich?).

Die Schüler und Schülerinnen der Schulklasse fertigten Installationen an, zur

Inspiration wurden sie mit den folgenden Fragen (Beispiele) konfrontiert: Gibt es eine sexy Spur? Bin ich, was Mann in mir sieht? Wie viel außen bin ich? Ist Humor das bessere Six-Pack? Wie viel Heidi bist du? Bin ich kopiert?

Die Installationen wurden fotografiert und ebenfalls auf Rollups gezeigt.

Die Notruffrauen verfolgten die Idee, in ihrem Beitrag eine „Internetseite“ als Persiflage zu entwickeln. Die Seite zeigt ein „umfassendes Angebot“ aller Möglichkeiten, wie Frauen ihre sexuelle Attraktivität steigern können. Das Abbild dieser Internetseiten-Idee mit dem Titel: sexy2go wurde ebenfalls auf Rollups präsentiert.

Der Oberstufenkurs des HGT organisierte einen Flashmob auf dem Trierer Hauptmarkt mit dem Thema „Mehr Durchblick“. Hierzu bastelten die Schüler und Schülerinnen „Brustbrillen“ und setzten diese während des Flashmobs auf (vgl. Fotos Presseartikel). Der Flashmob wurde im Rahmen von Sponsoring von der Firma mediawork-X gefilmt und ein Videoclip erstellt. Ebenfalls auf Sponsoringbasis übernahm die Agentur brantec die grafische Bearbeitung der Rollups und entwarf Flyer und Plakat zum Veranstaltungsprojekt.

Die Rollups der Ausstellung *SEXXL. Nettogewicht Null.* wurden über zwei Wochen im Foyer der VHS gezeigt. Im gleichen Zeitraum fanden zwei Führungen mit Schulklassen statt.

Die Teilnahme am Theaterprojekt *TuFa.unlimited* ermöglichte eine weitere Veranstaltungsform zum Thema, wobei gleichzeitig der oben genannte Videoclip gezeigt werden konnte und die noch bevorstehenden Vortragsveranstaltungen beworben werden konnten. Bei der Theaterproduktion *TuFa.unlimited* handelte es sich um eine Form interaktiven Theaters, an denen eine Reihe von Gruppen (TuFa-Vereine) sowie einzelne Künstler beteiligt waren. Als „Bühne“ stand uns als S.I.E. e.V. eine abgeteilte Fläche im Modehaus Marx zur Verfügung, wo wir eine ca. vierminütige Szene vor den jeweiligen BesucherInnengruppen von 6 Personen vorspielten. Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Elke Reiter hatten wir ein „Highheeltraining“ entwickelt, welches von Laiendarstellerinnen aus unseren Kreisen durchgeführt wurde. Mit den Worten, unsere Fortbildungskurse ebenfalls zu besuchen, verteilten wir nach der Kurzvorführung zum Mitmachen unsere Flyer zu *SEXXL*.

Die Vortragsveranstaltungen sowie die Präsentation der Rollups konnten in Kooperation mit der Volkshochschule Trier durchgeführt werden. Beide Vortragsveranstaltungen waren mit 50-60 Zuhörenden sehr gut besucht.

### **Vortrag: Hauptsache sexy – Dr. Anita Heiliger**

Die Referentin verdeutlichte in ihrem Vortrag, dass das Thema Sexualisierung des Alltags bereits seit den Anfängen der Frauenbewegung diskutiert wird und es sich insofern um keine neue Entwicklung handelt. Die allseits präsenten Bilder würden uns alle von klein auf begleiten und uns vermitteln: das ist normal, das kann frau nicht ändern. Viele junge Frauen würden da mithalten wollen, kleideten sich nach diesen „Vorbildern“, präsentierten sich sexy, denn das sei die Botschaft: sexy ist ein Muss.

Allerdings hätten sich die Formen der Sexualisierung verändert. Im letzten Jahrzehnt hätten wir es mit einer Explosion von Frauendarstellungen zu tun, die immer häufiger offen oder subtil sexuelle Darstellungen mit Gewalt in Zusammenhang brächten. Es seien Darstellungen, die leicht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zugänglich sind – im Internet, auf dem Handy, in

Hip-Hop-Liedtexten: offene Frauenfeindlichkeit und Brutalität.

In diesem Zusammenhang hob Heiliger hervor, dass aus Ihrer Sicht der Begriff Pornografisierung die Thematik besser treffen würde, da Frauen häufig in einer Unterwerfungspose dargestellt würden, was der gängigen Darstellung von Frauen in pornografischen Filmen entspräche.

Als sehr positive Entwicklung bezeichnete die Referentin eine auf breiter Basis stattfindende Diskussion in den Niederlanden, die die Darstellung von Frauen als Sexobjekt in unterschiedlichen Medien (Foto, Film, Musik etc.) zum Thema hat. Diese Diskussion wurde von jungen Journalistinnen angestoßen (McSex; Myrthe Hilkens) und hat mittlerweile breite gesellschaftliche Schichten erreicht. In der Folge wurde diskutiert, wie eine solche öffentliche Diskussion auch in Deutschland initiiert werden könnte.

### **Vortrag: Modellmaße und Schönheitswahn – Jugendliche und ihr Umgang mit Pornografie im web.2.0- Dr. Stefanie Rhein**

Die Referentin stellte zunächst dar, dass sexualisierte und pornografische Inhalte für Kinder und Jugendliche insbesondere über das Internet leichter zugänglich sind als jemals zuvor. Dies gälte zum einen für eine aktive und gezielte Nutzung von Pornografie, zum anderen erhöhe sich durch das Internet aber auch das Risiko der ungewollten Konfrontation mit entsprechenden Inhalten, zum Beispiel über Pop-ups oder unverdächtig wirkende Link-Empfehlungen. Beides gehöre, so ein Ergebnis ihrer Studie, mittlerweile zum Internetalltag vieler jugendlicher Menschen; wobei Jungen Pornografie häufiger und eher gezielt rezipieren würden als Mädchen.

Die Nutzungshäufigkeit besage allerdings noch nichts darüber, wie Jugendliche auf diese Inhalte reagieren würden, warum sie sie nutzen würden und welche Einstellungen sie zu ihnen hätten.

In der genannten Studie wurden Jugendliche in zehn unterschiedlichen Fokusgruppen zu ihren Erfahrungen, Nutzungsmotiven und Einstellungen in Bezug auf sexualisierte bzw. pornografische Medieninhalte sowie deren Wirkungen befragt. Außerdem wurden Interviews mit 14 Experten aus den Bereichen der Jugendpsychotherapie, Jugendpsychiatrie, Sexualpädagogik, Medizin, Sexualwissenschaft, Sozialpädagogik und Ethik zum jugendlichen Pornografiekonsum und dessen Wirkungskriterien geführt. Die Erkenntnisse aus dieser Studie machten deutlich, dass Jugendliche im Umgang mit pornografischen Inhalten durchaus Medienkompetenzen besitzen, die jedoch erweitert werden könnte. Insofern böten die Studienergebnisse neue Impulse für eine verantwortungsvolle medienpädagogische Arbeit mit dem Internet. Wie diese Impulse im konkreten pädagogischen Handeln umgesetzt werden könnten wurde im Anschluss an den Vortrag diskutiert.

Die Evaluation der Veranstaltung zeigte, dass die Referentin vor allem durch ihr fachliches Niveau beeindruckte. Insgesamt zeigte sich ein hohes Maß an Zufriedenheit der BesucherInnen mit der Veranstaltung.

### **4.2.3 Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen**

Unter dem Motto Jedes Mädchen kann sich wehren! wurden wie im Vorjahr Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen angeboten. Insgesamt konnten 3 Kurse realisiert werden. Teilgenommen haben 30 Mädchen im Alter in 12- 15 Jahren aus der Stadt Trier und den umliegenden Kreisen.

Ein Grundlagenkurs umfasst 12 Stunden und beinhaltet schwerpunktmäßig die Säulen: Information/Diskussion zu sexualisierter Gewalt (wie z.B. sexueller Missbrauch), Konfrontationstraining gegen verbale sexuelle Belästigung (Rollenspiele), körperliche Techniken sowie mentale Übungen.

Die Evaluation der Kurse ergab, dass sowohl die Darbietung von Infoblöcken als auch die Trainingseinheiten als sehr hilfreich erlebt wurden und die Mädchen sich in Ihrem Gefühl der Wehrhaftigkeit gestärkt fühlten.

#### **4.2.4 „Coole Mädchen – coole Jungs!“ – Ganzheitliches Präventionsprojekt gegen Sexualisierte Gewalt**

Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe für vergewaltigte Frauen in Rheinland-Pfalz hat in Kooperation mit den Referaten für Gewaltprävention und Ganztagschule im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) und dem Institut für schulische Lehrerfortbildung und schulpsychologische Beratung (IFB) ein ganzheitliches Präventionsprojekt zu Sexualisierter Gewalt konzeptualisiert.

Ziel des Projektes ist es einerseits, Mädchen und Jungen individuell zu stärken und zu befähigen bei verbalen und körperlichen Grenzverletzungen sowie bei drohender sexualisierter Gewalt angemessen und wirkungsvoll zu agieren. Das bedeutet beispielsweise das Erkennen gefährlicher Situationen oder die Umsetzung geeigneter Strategien zur Selbstbehauptung und zum eigenen Schutz. Andererseits geht es im Rahmen des Präventionsprojektes auch darum, soziale Kompetenzen dahingehend zu erweitern, dass Mädchen und Jungen die Grenzen anderer erkennen und respektieren.

Im Sinne eines ganzheitlichen Präventionsansatzes ist es darüber hinaus Ziel, die Erwachsenen, d.h. Lehrer, Lehrerinnen und Eltern zum Thema Sexualisierte Gewalt (im Speziellen sexualisierte Ausbeutung von Kindern, sexualisierte Belästigung und Vergewaltigung) zu sensibilisieren und zu informieren.

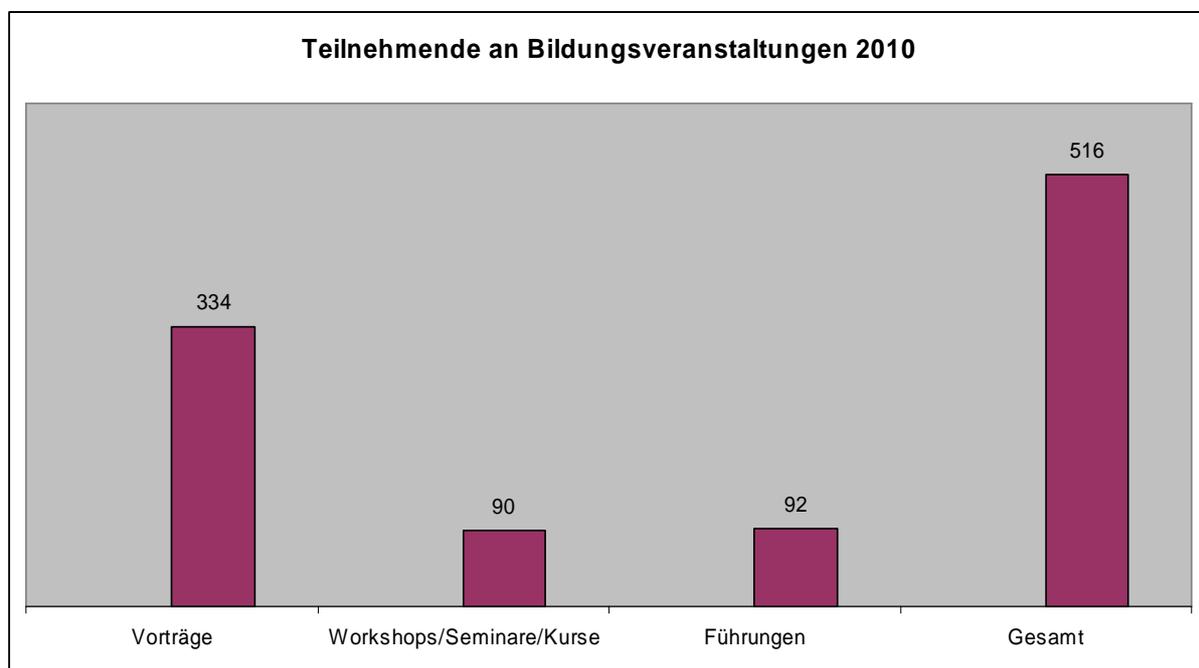
Die Durchführung des Präventionsprojektes an Ganztagschulen erfolgte in der Zeit von Dezember 2009 bis Juli 2010 in Koblenz, Mainz, Simmern, Trier und Zweibrücken. Das Projekt wurde evaluiert im Hinblick auf die Erreichung definierter Ziele (Vorher-Nachher-Vergleich). Ergebnisse der Evaluation zur Umsetzung des Gesamtprojektes zeigten, dass die Ziele weitestgehend erreicht werden konnten. Die Evaluationsdaten machten deutlich, dass die Schüler und Schülerinnen, die teilnehmenden Eltern und Lehrer/innen von dem Projekt profitieren konnten.

So konnten den Beteiligten handlungsrelevantes Wissen zu sexualisierter Gewalt vermittelt und Präventions- und Interventionsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Förderliche Einstellungen und Haltungen wurden gestärkt, Risikofaktoren minimiert. Insgesamt wurde das Präventionsprojekt als bereichernd und sinnvoll eingeschätzt, wobei auch Verbesserungen wünschenswert und auch notwendig sind. Auf der Basis des Evaluationsberichtes und in Kooperation mit dem Bildungsministerium werden die beteiligten Notrufe eine Weiterentwicklung bzw. Verbesserungen des Programms vorantreiben.

### 4.3 Zusammenfassende Betrachtung zur Erreichung von Zielgruppen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Bildung

In der Summe konnten mit den Veranstaltungsangeboten **Vorträge, Seminare, Workshops, Kurse und Führungen** 516 Personen angesprochen werden (vgl. Abb. 11). Dazu kommen weitere 60 Personen, die durch die Teilnahme an projektbezogenen Aktionen wie den *Vagina-Monologen*, der Entwicklung der Ausstellung *SEXXL. Nettogewicht Null.* sowie im Internationalen Frauengarten, erreicht werden konnten.

Außerdem besuchten über 1000 Personen die kulturellen Veranstaltungen des Frauennotrufs: die Aufführung der *Vagina-Monologe* sowie das kabarettistisch angehauchte *Highheel-Training* im Rahmen von *TuFa.unlimited* (vgl. Kap. 4.2.1 und 4.2.2).



**Abbildung 11: Gesamtzahl der Teilnehmenden an Notrufveranstaltungen im Bereich Bildung 2010**

## 5 Arbeit in Fachgruppen

Wie in den vergangenen Jahren haben wir sowohl auf regionaler Ebene als auch auf überregionaler Ebene in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen mitgearbeitet. Diese Arbeitszusammenhänge sind im Folgenden tabellarisch aufgeführt.

<b>Gremium/ AK</b>	<b>Mitglieder</b>
AK gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen	Vertreterinnen aus Kindertagesstätten, Krankenhaus, Behörden, sozialen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen.
Regionaler runder Tisch Trier im Rahmen des rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen	Interdisziplinärer Zusammenschluss von Vertreter/innen aus Justiz, Polizei, Medizin, psychosozialen Arbeitsfeldern.
Regionaler Aidsbeirat	unterschiedliche Vertreter/innen aus sozialen Einrichtungen, Behörden, Krankenkassen, Schwul-lesbischen-Initiativen.
Landesarbeitsgemeinschaft Notrufe	Notrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Simmern, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken.
Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen	Vielzahl von Bildungsinitiativen in Rheinland-Pfalz.
Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz	Vielzahl von Initiativen in Rheinland-Pfalz.
Tuchfabrik Trier	Verschiedene kulturelle Vereine.
Beirat PAJu Trier	Vertreter des Polizeipräsidiums Trier, der Staatsanwaltschaft Trier, des Landgerichts Trier, des Saarländischen Klinikums für Forensische Psychiatrie und der Justizvollzugsanstalt Trier.

**Tabelle 6: Gremien und Arbeitskreise in denen der Notruf in 2010 mitgearbeitet hat**

Als weiteren zeitlich befristeten Arbeitszusammenhang vertraten wir in 2010 die Landesarbeitsgemeinschaft der Notrufe in der landesweiten Facharbeitsgruppe Täterarbeit.

## Bürgermeisterin spricht über Chancen kommunaler Frauenpolitik

Vortrag beim Neujahrsempfang des Frauennotrufs – Verein stellt Programm 2010 vor

Beim Neujahrsempfang des Frauennotrufs Trier haben sich am Samstag rund 30 Mitarbeiter und Unterstützer der Beratungsstelle für von Gewalt betroffene Frauen im kleinen Saal der Tuchfabrik versammelt. Zu Gast war auch Triers neue Bürgermeisterin Angelika Birk, die einen Vortrag über Frauenpolitik in Zeiten leerer Stadtkassen hielt.

Trier. (cweb) Mit Einladungen wird Angelika Birk, Triers neue Bürgermeisterin und Dezernentin für Soziales, Jugend, Bildung und Sport, derzeit überhäuft. Ihren Besuch beim Neujahrsempfang des Frauennotrufs hat die ehemalige Frauenministerin in Schleswig-Holstein dennoch sofort zugesagt.

### Frauen schaffen gesellschaftliche Reichtümer

Vor rund 30 Gästen und Mitarbeitern der Trierer Frauen-Beratungsstelle sprach die Grünen-Politikerin am Samstag in der Tuchfabrik über die Ziele und Chancen kommunaler Frauenpolitik in finanziellen Krisenzeiten.

Birk verwies zunächst auf das Problem, dass Frauen noch immer mehr unbezahlte Arbeit leisteten als Männer, beispielsweise



Bettina Mann, Kerstin Jacobs mit Tochter Ida, Ingrid Gödde und Nicole Kürten (von links) präsentieren mit Bürgermeisterin Angelika Birk (Zweite von rechts) das Plakat der Frauen-Beratungsstelle.

TV-Foto: Christa Weber

im Haushalt, Bildung, Kindererziehung oder die Vermittlung von Werten stellten „wichtige gesellschaftliche Reichtümer“ dar, die von Frauen wesentlich mit geschaffen würden, sagte Birk. Um deren „Wert“ zu bestimmen, fehlten jedoch „volkswirtschaftliche Parameter“.

Den Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs versicherte Birk, dass die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen nicht allein durch ehrenamtliches Engagement zu bewältigen, sondern eine „öffentliche Aufgabe“ sei. Die Bürgermeisterin zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Hilfsangebo-

te, trotz der „wenigen Mittel, über die die Frauen verfügen“. Derzeit lägen die städtischen Zuschüsse im vierstelligen Bereich. „Das müsste noch eine Null mehr sein“, gab Birk offen zu.

In Zeiten leerer Stadtkassen sieht die Dezernentin die Umstellung der kommunalen Buchhaltung auf die doppelte Buchführung in Konten (Doppik) als Chance, „die Verteilung der vorhandenen Ressourcen noch einmal genau zu prüfen“. Als weiteres Stichwort nannte Birk das sogenannte „Gender Budgeting“, die geschlechterbezogene Bewertung von öffentlichen Haushalten. Für einen Trierer Teilhaushalt könne sie sich den Versuch einer solchen Berechnung durchaus vorstellen.

### Frauengarten startet am 19. März in die neue Saison

Neben Birks Vortrag stand auch die Präsentation der Beratungs- und Bildungsangebote des Frauennotrufs und des Trägervereins „S.I.E – Solidarität, Intervention, Engagement für von Gewalt betroffene Frauen“ auf dem Programm. Für 2010 sind unter anderem ein Dokumentationsband zur Ritualisierung von Gewalt und ein Projekt zum Thema

„Enttabuisierung von Sexualität und Sexualisierung des Alltags“ geplant. Auch der Internationale Frauengarten in der Ehringer Straße, der von Migrantinnen und Einheimischen gemeinsam organisiert wird, startet am 19. März in eine neue Saison. cju/will

### EXTRA

**Frauennotruf:** Die rund 15 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs Trier bieten Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, Hilfe in Form von kostenlosen Beratungsgesprächen, Prozessbegleitungen, Präventionsveranstaltungen sowie Kultur- und Bildungsangeboten. Das Notruf-Telefon der Beratungsstelle in der Deutscherherrenstraße 38 in Trier ist werktags außer mittwochs zwischen 10 und 12 Uhr und donnerstags von 18 bis 20 Uhr unter der Nummer 0651/2006588 zu erreichen. Weitere Informationen zu den aktuellen Hilfsangeboten gibt es unter [www.frauennotruf-trier.de](http://www.frauennotruf-trier.de). (cweb)

Trierischer Volksfreund, 22.02.2010.

TU, 1/6/2010

## Frauennotruf legt Jahresbericht vor

Mehr als 520 Anfragen an Trierer Fachstelle zu sexualisierter Gewalt – Tätigkeitsfeld von psychosozialer Betreuung bis zur Theateraufführung

Im vergangenen Jahr haben über 520 Personen Angebote des Trierer Frauennotrufs – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt wahrgenommen. Das geht aus dem Jahresbericht vor, den der Verein jetzt veröffentlicht hat.

Trier. (red) Der Jahresbericht des Frauennotrufs Trier zeigt, dass der Verein eine wichtige Anlaufstelle für Frauen ist, die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden sind. Von über 520 Personen haben 106 Frauen im Jahr 2009 das psychosoziale Unter-

stützungsangebot des Frauennotrufs erstmals in Anspruch genommen. Im Rahmen dieser Unterstützung gab es 516 Einzelkontakte in Form von Beratungsgesprächen und Begleitungen (26 Prozent), Polizei, Gericht oder Anwältinnen.

Den Anlass, das Unterstützungsangebot wahrzunehmen, bildete in einem Viertel der Fälle die Erfahrung sexualisierter Gewalt im Kindesalter (27 Prozent), in einem Viertel die Betroffenen von Misshandlungen (26 Prozent) und in einem weiteren knappen Viertel (24 Prozent) erlittene Vergewaltigung und mas-

sive sprachliche Bedrohungen. Außerdem berichteten die Frauen von versuchter Vergewaltigung und sexuellem Missbrauch aktuell.

Über 410 weitere Personen nahmen Kontakt mit dem Frauennotruf auf, um Informationen zum Bildungsangebot sowie zu Partizipationsmöglichkeiten zu erhalten.

Über 20 Frauen nutzen im Rahmen der Selbsthilfearbeit die Möglichkeit, ihr Selbsthilfepotenzial zu vergrößern und erfolgreiche Bewältigungsformen bei erlittener Gewalt zu erproben. Eine weitere Möglichkeit der

Selbsthilfe bot auch in 2009 die Mitarbeit im Integrationsprojekt Internationaler Frauengarten. Eine weitere Möglichkeit des Selbstständigseins und Mitwirkens bot das Engagement im Trierer Vagina-Monologe-Ensemble 2009. Die Aufführung war mit über 260 Besuchern ausverkauft und erneut ein großer Erfolg (der TV berichtete).

Einen Bildungsschwerpunkt in der Arbeit des Frauennotrufs bildete eine Fachtagung zu ritualisierter Gewalt im Trierer Ärztehaus.

Wie im Vorjahr bot der Frauennotruf Selbstverteidigungskurse

für jugendliche Mädchen an. Des Weiteren erhielten ehrenamtlich Tätige im Rahmen einer Fortbildungsreihe die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in der Arbeit in psychosozialen Feldern zu erweitern. Die Arbeit des Frauennotrufs wird zu 50 Prozent durch institutionelle öffentliche Zuschüsse gefördert. Die darüber hinaus benötigten Gelder wurden im vergangenen Jahr durch Projektanträge sowie durch die Akquise freier Mittel – wie Spenden und Geldbußen – sichergestellt.

Der umfassende Jahresbericht steht im Internet unter [www.frauennotruf-trier.de](http://www.frauennotruf-trier.de). cdr

Trierischer Volksfreund, 01.06.2010.

## Rosaroter Protest gegen den Tunnelblick



**Trier.** Kugelrunde rosa Styropor-Brüste klebten auf den Brillengläsern, die rund 30 Schülerinnen des Trierer Humboldt-Gymnasiums aufgesetzt hatten, um kritisch auf die zunehmende Sexualisierung des Alltags aufmerksam zu machen. „Gegen Tunnelblick, Model-Maße und Schönheitswahn! Pro Durchblick, Alltagswirklichkeit, Lebendigkeit und Authentizität“ – lautete das Motto des einminütigen

sogenannten Flashmops gestern Nachmittag auf dem Hauptmarkt. Die spontane, kurze Protestaktion bereitet eine Vortrags- und Ausstellungsreihe im September vor, die der Frauennotruf Trier, die Heinrich-Böll-Stiftung und die Fachhochschule veranstalten. Die Enttabuisierung von Sexualität durch Medien, Fernsehen und Show-Welt werden dabei kritisch hinterfragt. (woc)/TV-Foto: Christiane Wolff

**Trierischer Volksfreund, 02.07.2010.**

# Von der Last, sexy sein zu müssen

Überall Sex: Frauennotruf, Humboldt-Gymnasium und Hochschule üben Kritik

„SexXL – Nettogewicht: Null“ ist der Slogan einer Vortragsreihe und Ausstellung über die zunehmende Sexualisierung des Alltags, initiiert vom Trierer Frauennotruf.

Von unserer Redakteurin  
Christiane Wolff

**Trier.** Eine nackte Barbiepuppe, eingewickelt in Klarsichtfolie und darüber die Überschrift „Frischfleisch“: So warb eine Trierer Diskothek einst für eine Erstsemesterfete. „Und das ist nur ein Beispiel für die zunehmende Sexualisierung unseres Alltags“, sagt Ingrid Gödde, Leiterin des Trierer Frauennotrufs. „In der Werbung, in Musiktexten, bei Casting-Shows – überall wird vorgegeben, dass es wichtig sei, möglichst sexy auszusehen“, bestätigt Bianka Hering. „Dieser Druck schlägt sich zum Beispiel

in zunehmenden Essstörungen bei jungen Mädchen nieder“, sagt die Kunstlehrerin am Trierer Humboldt-Gymnasium.

Um das Phänomen ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, hat der Frauennotruf es zu seinem Schwerpunkt im laufenden Jahr gemacht. „Auch, weil das Internet Kindern und Jugendlichen sehr einfach Zugang zu pornografischen Bildern und Filmen verschafft, die die Grenzen der jungen Menschen oft überschreiten.“

Den Auftakt der Initiative hatte im Juni ein Flashmob – eine kurze, spontane Kunstaktion – auf dem Trierer Hauptmarkt gemacht: Schülerinnen des HGT irrten dabei, die Augen von Brillen mit aufgesetzten Brüsten bedeckt, ziellos über den Platz (der TV berichtete).

In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung hat der Frau-

ennotruf nun eine Vortragsreihe und ein Kunstprojekt initiiert. Schüler und Schülerinnen des HGT und Design-Studenten der Fachhochschule haben sich des Themas kreativ angenommen. Entstanden sind ein Dutzend kritische Plakatwände, die den visuellen Sex-Overkill ironisch überzeichnen: Eine Plakatwand ahmt eine Internet-Seite nach, auf der per Mausclick Brustvergrößerungen, Lippenaufspritzung oder sexy High Heels bestellt werden können.

Die Schüler einer neunten Klasse des HGT haben unter Fragen wie „Wie viel Heidi bist du?“, „Bin ich das, was Mann in mir sieht?“ und „Ist Humor der bessere Sixpack?“ Kisten künstlerisch gestaltet und dabei hintergründig, mit Humor und Scharfblick Rollenklischees aufs Korn genommen. Auch der Trierer Werbeagentur

brandtec war das Thema wichtig: Ehrenamtlich hat die Agentur die Gestaltung von Plakatwänden und die künstlerische und organisatorische Vorarbeit zur Ausstellung geleistet.

◆ **Vortrag** „Hauptsache sexy? Über die Auswirkung von Sexualisierung und Pornografisierung in der öffentlichen Darstellung“: Dienstag, 28. September, 20 Uhr, Volkshochschule Trier, Domfreihof, Referentin ist die Münchener Soziologin Anita Heiliger.

Vortrag „Von Softcore bis Hardcore. Von Domina bis Sodomaso. Vom Blümchensex bis sonst was. Jugendliche und ihr Umgang mit Pornografie im Web 2.0“ der Stuttgarter Sozialwissenschaftlerin Stefanie Rhein, 8. Oktober, 20 Uhr, VHS Trier.

Die Kunstausstellung ist vom 28. September bis 25. Oktober in der VHS zu sehen. sig/jöl

Trierischer Volksfreund, 25./26.09.2010.

## Mädchen lernen sich zu wehren

Frauennotruf bietet Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs an

**Für einen Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs des Frauennotrufs gibt es noch freie Plätze. Dabei lernen die Mädchen, wie sie sich bei Belästigungen oder in gewalttätigen Situationen verhalten sollen.**

**Trier.** (red) Mädchen haben das Recht, „Nein“ zu sagen und das gilt auch gegenüber Autoritäts-

personen wie Lehrern oder Eltern. Im Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs „Jedes Mädchen kann sich wehren!“ sollen Mädchen im Alter zwischen zwölf und 15 Jahren kreative Möglichkeiten der Gegenwehr und ihre Handlungsspielräume kennenlernen. Die Teilnahme an dem vom Frauennotruf organisierten Kurs soll dazu beitragen,

dass sie bedrohliche Situationen schneller erkennen und besser einschätzen.

Der Kurs läuft am Mittwoch, 20. Oktober, und Donnerstag, 21. Oktober, jeweils von 9.30 bis 15 Uhr in der Tuchfabrik.

◆ **Anmeldung:** Frauennotruf Trier unter Telefon 0651.49777 oder per E-Mail an [info@frauennotruf-trier.de](mailto:info@frauennotruf-trier.de) as/col

Trierischer Volksfreund, 15.10.2010.

# Schüler fertigen Exponate zum Thema Schönheitswahn

Humboldt-Gymnasium Trier bei Ausstellung vertreten

Die Klasse 9a vom Trierer Humboldt-Gymnasium (HGT) hat phantasievolle „Objektkisten“ zur Ausstellung „SEXXL – Nettogewicht: Null“ beigesteuert. Die Ausstellung ist noch bis zum 25. Oktober im Atrium des Palais Walderdorff zu sehen.

Trier. (red) Neben dem Schönheitswahn und dem Verhältnis zum Körper stehen in der Ausstellung Geschlechterrollen im Blickpunkt. Nicht zuletzt durch das Internet ist die Sexualisierung des Alltags mit der Darstellung attraktiver, jederzeit „verfügbarer“ Frauen stärker geworden. Unter dem Motto „SEXXL“

setzten sich Absolventen der Fachhochschule, des HGT und der Volkshochschule in einer Ausstellung damit auseinander. Sie ist bis 25. Oktober im Atrium des Palais Walderdorff zu sehen.

Viele Aspekte werden ironisch aufgegriffen, so in dem Bausatz zur „Montage“ einer Traumfrau. Auf einem anderen Plakat verheißt ein Internetportal Hilfe in allen Lebenslagen, unter anderem durch Fettabsaugen sowie „Botox to go“ als Allheilmittel zur Faltenglättung. Partner bei diesem Projekt sind eine Kommunikationsagentur und die Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz.

zad/

Trierischer Volksfreund, 19.10.2010.

# Da wächst zusammen, was zusammengehört

Ein ungewöhnliches Integrationsprojekt als „Meine Hilfe zählt“-Tagestipp: Der internationale Frauengarten Trier

Vor gar nicht so vielen Jahren war der Garten noch ein kommunikativer Nachbarschafts-Treff. An diese Tradition knüpft eine pffiffige Idee an, die S.I.E., eine Vereinigung engagierter Frauen, entwickelte. Seit 2006 gibt es den internationalen Frauengarten in Trier-Ehrang.

Von unserem Redakteur Dieter Lintz

Trier. Nein, eine klassische Schrebergarten-Kolonie ist es sicher nicht, was sich da auf dem Gelände einer ehemaligen Gärtnerei in

meine hilfe zählt. VOLKSFREUND-LESER SPENDEN

Ehrang entwickelt hat. Zwar gibt es Parzellen, aber keine Zäune. Pflanzen kann jede der Pächterinnen, was sie will, egal ob Gemüse, Obst, andere Nutzpflanzen oder Blumen. Die eine bio, die andere weniger. Und auch die Vorstellungen, was denn ein Stück Garten an ordnender Hand braucht, gehen offensichtlich auseinander.

So unterschiedlich wie die Garten-Kultur sind auch die mehr als 20 Frauen, die sich den Garten

teilen. „Das geht durch alle Altersgruppen und alle Schichten“, erzählen Frederike Koreny und Esther Hilterscheid. Die Pädagogin und die Psychologin von der Uni Trier machen keinen Hehl daraus, dass sie keine geborenen Garten-Expertinnen sind. „Im Zweifelsfall“, sagt Koreny lachend, „erklärt uns eine charmante ältere Dame aus Ehrang, was Unkraut ist und was nicht.“

So ist das auch gedacht im internationalen Frauengarten. Das Integrations-Projekt ist im Umfeld des Frauennotrufs entstanden. Die Idee: Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen und sozialen Gruppen an einen Tisch, oder in diesem Fall besser: an ein Beet zu bekommen.

Nach anfänglichem Zögern sind inzwischen auch Migrantinnen zu dem Kreis gestoßen. Sie bringen öfter Pflanzen aus ihrer Heimat mit – man tauscht sich aus und experimentiert. Saatgut aus Thailand oder dem Libanon hat sich als durchaus klimafest erwiesen.

Einmal in der Woche ist gemeinsamer Treff, wo man bespricht, was zu besprechen ist: Was mit Gemeinschaftsflächen und dem frisch renovierten Gartenhaus passiert, wer neu aufge-



Dagegen ist kein Kraut gewachsen: Susanne Simolka, Frederike Koreny, Esther Hilterscheid und Eleny Kourabas (von links) engagieren sich im internationalen Frauengarten.

TV-Foto: Friedemann Vetter

nommen wird, was man zusammen unternehmen kann.

Pächterinnen der Parzellen sind ausschließlich Frauen – das gehört zum Konzept. Aber an den Familientagen Sonntag, Montag und Dienstag sind auch Männer

willkommen. Die meisten Garten-Frauen sind schon länger dabei. Viele wohnen in der näheren Umgebung, andere kommen durch die ganze Stadt nach Ehrang, um ihr Fleckchen Erde zu bestellen. Kleinere Förderbeiträ-

ge leisten Institutionen wie die Landeszentrale für Umweltaufklärung – eine Anerkennung der Initiative.

Aber der Förderverein Frauengarten möchte mehr tun. Die Hälfte der Parzellen soll mietfrei abgegeben werden, damit niemand aus finanziellen Gründen ausgesperrt wird. „Wir könnten durchaus noch ein paar Parzellen mehr erschließen“, sagt Frederike Koreny mit Blick auf das wachsende Interesse. Auch an die Einrichtung eines Hochbeets ist gedacht.

Der Finanzbedarf, den der Förderverein bei „Meine Hilfe zählt“ angemeldet hat, ist nicht besonders groß. Mit 660 Euro ließen sich zehn Jahrespachten für jeweils eine 20-Quadratmeter-Parzelle samt Saatgut finanzieren. Und damit ein Beitrag für ein originelles Integrations-Projekt leisten. Gut die Hälfte der benötigten Summe ist schon eingegangen.

Wer das Projekt „Internationaler Frauengarten“ unterstützen will: Die Projektnummer lautet 4832.

Im Internet: [www.volksfreund.de/meinehilfe](http://www.volksfreund.de/meinehilfe)

Trierischer Volksfreund, 16.12.2010.